

Ein farbiges Programm aus Barock und Moderne

Kirchenmusik in der Johanniskirche

(M. H.) Einen breiten Hörerkreis sprach ein farbiges Programm aus Barock und Moderne für Chor, Blechbläser und Orgel in der Johanniskirche am Abend des Erntedanksonntages an. Es gab sogar eine Uraufführung eines 1977 von KMD H. Ehmann geschriebenen Werkes „Triptychon“ für drei vierstimmige Bläserchöre. Es musizierte das Blechbläserensemble der Westfälischen Landeskirchenmusikschule Herford unter Leitung von KMD U. K. Groß mit R. Köster und W. Pohle (Trompete) und K. Weber und K. Federowitz (Posaune).

Diesen ausgezeichneten Bläsern wurde viel abverlangt an diesem Abend. Kompliziert in extremer Instrumentation war nicht nur die Ehmann-Arbeit, die zwischen zwei schillernde, im Tonvolumen breit angelegte Sätze einen klagenden, stilleren, ruhigen Satz stellte. Dem schwer verständlichen, kompliziert schwierig durchhörbaren „Triptychon“ wurde man bei einer ersten Begegnung kaum gerecht. Zum Glück gab es auch eingängigere Musik, z. B. die ungewöhnlich schöne Bläser- und Orgel-Partita in G von M. Franck, umfangreich und attraktiv in der Tonfärbung, in der sich beide Klangkörper aufeinander abstimmten, sich modulierend austauschten und in Vollkommenheit korrespondierten. Ähnlich wirkte Gabrielis 12stimmige Canzona für drei Bläserchöre oder die solistischen Bläserwerke mit Orgel von Bach und J. G. Töpfer, beruhigend auch Ehmanns Junk-

timsätze mit Chor und Bläsern über zwei Choräle.

Sehr viel mehr Einfühlungsvermögen vom Hörer verlangte dann wieder das Verständnis von G. Litaize und J. Langlais, zwei zeitgenössischen Komponisten. Blendend überhöht in großem Aufwand kam ein „Cortege“ für Bläser und Orgel, dessen Klang von der Empore herab an Vorstellungen vom „Jüngsten Gericht“ reichte. Ebenso aufwühlend in den geballten Akkordmassen Laglais „Te Deum“ für Orgel. Solists war B. Lehmann an der Ott-Orgel. Auf ihr stellte er auch zwei Choralbearbeitungen von J. S. Bach in ausgefallener Registrierung vor.

Der Johanniskirchenchor — abgerundet und in sich geschlossen — die eindrückliche Hammerschmidt-Motette „Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen“. Großartig und versöhnlich verband ein Werk von H. Schütz am Ende des langen Programms alle stilistisch so unterschiedlichen Impulse der Musikfolge: Zwei vierstimmige Chöre und Bläser musizierten, auf Altarraum und Orgelempore verteilt, die Schütz-Vertonung des 100. Psalms „Jauchzet dem Herren“. H. Ehmann stand in der Mitte der Kirche und erreichte mit beiden Klangkörpern eine großartige Raumwirkung. Dem Johanniskirchenchor gebührte an diesem Sonntag doppeltes Lob: Er hatte bereits vormittags im Gottesdienst der Johanniskirchengemeinde ein umfangreiches Musikprogramm gesungen.